

Zusammenfassung

Kernstück und Absicht der vorliegenden Arbeit war die Entwicklung und Darstellung eines empirischen und mikrofundierten agrarpolitischen Totalmodells zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein, das Konsequenzen verschiedener politischer Strategien zur Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft seitens der Parteien abbildet und deren Folgen verdeutlicht. Strategische Optionen sind das Ausmaß der Bereitstellung globaler und lokaler Umweltgüter in einer multifunktionalen und Nachhaltigkeitsanforderungen gerecht werdenden Landwirtschaft.

Der thematische Hintergrund der Untersuchung ist die schleswig-holsteinische Landtagswahl von 2017. Im Wahlkampf versuchte die CDU als Oppositionsführerin eine agrarpolitisch Neupositionierung und näherte sich den Grünen, einem ihrer späteren Koalitionspartner räumlich an.

In diesem Modell wird die Relevanz dieser globalen und lokalen Umweltaspekte in der Agrarpolitik zunächst auf empirischer Grundlage auf der partiellen (=individuellen) Ebene identifiziert und analysiert. Am Ende steht als erstes Zwischenergebnis die Entwicklung eines probabilistischen Modells, das die individuelle Wahlentscheidung und deren Determinanten (Distanzen und Größen aus der Soziologie und der Sozialpsychologie, i.e. hybrider Ansatz) beinhaltet (Wählermodell). Die empirisch ermittelten politischen Präferenzen werden mittels Bayesscher Wahrscheinlichkeiten zu einem Makromodell (Wahlmodell) aggregiert.

Im Totalmodell können sich CDU und SPD in einem Policy-Raum, bestehend aus einer globalen und einer lokalen umweltpolitischen Dimension sequentiell positionieren. Daraus lassen sich Wahlergebnisse errechnen, und sich so die Konsequenzen der einzelnen Konstellationen errechnen.

Die Ergebnisse der Arbeit zeigen auf der Mikroebene eine hohe Signifikanz von Umweltdistanzen und Potential versprechende partiellen Effekte und Elastizitäten dieser Größen für die CDU. Die Frage ist aber, ob diese Effekte auf die Makroebene durchschlagen, was auch von der beweglichen Position der SPD, deren möglichen marginalen Effekten, den gegebenen Positionen der anderen Parteien und der Wirkung institutioneller Faktoren auf den Sitzanteil abhängt.

Die Ergebnisse des Totalmodells zeigen, dass die Neupositionierung der CDU alleine die Mehrheitsverhältnisse nicht ändert, im schlimmsten Fall sogar für die CDU verschlechtert. Das limitiert laut Modell auch die Relevanz der Agrarpolitik hinsichtlich des Regierungswechsels. Eine Analyse der Auswahlwahrscheinlichkeiten für den Durchschnittswähler im Elektorat nach Kalibrierung unterstreicht den schweren Stand der CDU: Sie kann ihre Auswahlwahrscheinlichkeiten durch die Annahme ökologischer Positionen nicht erhöhen. Dazu kommt das Vergeltungspotenzial der SPD in der Nachhand.

Eine beidseitig rationale Lösung entspricht einer Annäherung an den Schwerpunkt der Wählerverteilung in der Umweltpolitik der eher in der Mitte des politischen Raumes zu suchen ist, nicht an seinen grünen Rändern.

Ein ex post Rationalisierung der im Lichte des Modells heuristischen CDU-Strategie, allerdings abweichend von den Annahmen des Modells, ist eine Annäherung an die Grünen zur Bildung einer mehrheitsfähigen Koalition mit der FDP. Dieser Aspekt ist interessant, weil er die Bestrebungen einer Partei gegen die Interessen ihrer Wähler stellt, darf aber nicht überzeichnet werden, denn Regierungskoalitionen resultieren zuerst aus den Zwängen des Wahlergebnisses.

Das Ergebnis des Totalmodells stellt somit keine Absage an die Relevanz der Agrarpolitik dar, denn die Berechnungen zeigen auch, dass grobe Fehlpositionierungen und schlechte Werte bei den Valenzfragen sehr wohl sanktioniert werden. Wohl aber zweifelt es die Wichtigkeit der Neupositionierung an.